

# Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden an der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 274.

Sonnabend, den 25. November 1905

Jahr 70

Diejenigen armen Personen, die bei der heurigen Christbescherung bedacht sein wollen, haben sich bis 30. ds. Mts. bei uns zu melden.

Adorf, den 23. November 1905.

### Der Stadtrat.

#### Politische Rundschau.

Berlin, 23. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kündigt für die Reichsfinanzreform ferner die Erhebung einer Stempelsteuer für große Verkehrs- und Güterumzüge, einer Steuer für Personenfahrkarten im Eisenbahn- und Dampfschiffverkehr, einer Steuer für Luxusstraßwagen und einer Quittungssteuer an. — Der Verkehr mit Kraftwagen hat sich in neuester Zeit zu einer Bedeutung entwickelt, die voraussichtlich im Laufe der Jahre erheblich wachsen wird. Es lag daher nahe, diese jüngste Erscheinung des Reiseverkehrs mit in das Steuerprogramm aufzunehmen. Jedoch war es nicht die Absicht der Reichsregierung, der Entwicklung des Verkehrs und der Verkehrsmittel Genugthuung in den Weg zu legen, die der Güterbeförderung, sowie der gewerbmäßigen Personenbeförderung dienen; sie hat die Kraftwroschken und Kraftomnibusse von der Steuer freigelassen. Dagegen erscheint bei Luxuswagen, die nur in sehr begüterten Kreisen gehalten werden, eine Besteuerung angebracht. Angesichts der Höhe des Anschaffungspreises und der jährlichen Reparaturkosten wird die im Vergleich dazu niedrige Steuer, die in Form einer Grundgebühr von 100 bis 150 Mark jährlich, je nach Größe des Wagens und nach der Höhe der Pferdekraft, erhoben wird, auf die Entwicklung des Verkehrs mit Kraftwagen schwerlich irgend eine nachteilige Wirkung ausüben, so daß die Kraftwagenindustrie eine Beeinträchtigung ihres Absatzes nicht zu befürchten hätte. Nach den Feststellungen, die sich wesentlich auf Frankreich gründen, dürfte der Jahresbetrag annähernd 3,5 Millionen Mark betragen.

Ein Streik der Wäschearbeiterinnen in Bielefeld. In Bielefeld streikten zurzeit die Wäschearbeiterinnen. Am Donnerstag haben sämtliche Arbeiterinnen der letzten noch im Betrieb befindlichen Wäschefabriken die Arbeit niedergelegt. Ausgenommen sind nur vier Fabriken, die die Forderungen bewilligt haben. Es streikten etwa 1000 Arbeiterinnen. Die Fabrikanten der Wäsche-Industrie beschloßen in einer Anzahl von Betrieben die teilweise Bewilligung der Forderungen, die die Streikenden erheben.

In wenigen Tagen wird eine neue Zählung den Bevölkerungsstand des Deutschen Reiches feststellen und ohne allen Zweifel ergeben, daß wir die 60. Million schon ein erhebliches Stück hinter uns gelassen haben. Am 1. Dezember 1900 betrug die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches 56 367 178 Köpfe, unter jährlicher Geburtenüberschuss aber beträgt reichlich 800 000. Was das bedeuten will, das wird am besten gewahrt, wenn man diesen Stand der Dinge mit den Verhältnissen in Frankreich vergleicht. Das ist ja nun schon des öfteren geschehen und des öfteren hat man auch die entsprechenden Schlüsse aus diesen Verschiedenheiten gezogen. Augenblicklich aber fordern die Zahlen in besonderem Maße zu solchen Raisonnements heraus, denn jetzt liegen die Dinge so, daß die Gesamtzahl der Geburten in Frankreich etwa so groß ist, wie der Geburtenüberschuss in Deutschland. Wie der in den letzten Tagen erschienene amtliche Bericht feststellt, sind 1904 in Frankreich 818 229 Kinder geboren worden; das ist die schwächste Ziffer, seit diese Statistik existiert, 142 000 weniger als in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Gleichzeitig hat die Zahl der Todesfälle zugenommen, 761 203

gegen 753 606 im vorhergehenden Jahre. Das Jahr ist in dieser Beziehung immer noch nicht gerade ein schlechtes gewesen. (Durchschnitt 797 000). Trotzdem ist der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle geringer als im Vorjahre; er beträgt 57 025. Dr. Jaques Bertillon, der im „Temps“ diese Ziffern mitteilt, knüpft daran einen Vergleich Frankreichs mit einigen anderen Ländern und stellt fest, daß im Jahre 1903 England mit einer Geburtsziffer von 1 183 607 um 515 642 Seelen gewachsen sind. Die Zunahme Oesterreich-Ungarns beträgt fast ebenso viel (514 442), während das Deutsche Reich mit 1 983 078 Geburten und 1 170 905 Todesfällen um 812 173 Einwohner sich vermehrt hat.

Im Bezirk Davos Salam haben sich 260 Aufständische freiwillig unterworfen.

Wolffs Tel.-Bur. meldete unter geistrigem Tage aus München: „Die Gräfin Montignoso ist heute mittag mit dem Brenner Schnellzuge nach Italien abgereist.“ — Die Wiener „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus München melden: „Ueber den Zweck der Anwesenheit der Gräfin Montignoso, die Dauer ihres Aufenthaltes, Zeit und Ziel ihrer Weiterreise ist vorderhand nichts bekannt.“

Prag, 21. Novbr. Das bekannte tschechisch-nationale Smichower Aktienbrauhaus spendete aus seinem Reingewinn pro 1904 2000 Kronen für den tschechischen Schulverein.

Tschechische Reaktionen. Aus Prag wird geschrieben: Seit den letzten StraßenDemonstrationen ist der Haß des tschechischen Straßenpöbels gegen die Deutschen im Wachsen begriffen. Dieser Haß kehrt sich auch gegen die deutschen Soldaten. Vor kurzem wurden zwei deutsche Jäger von einem Pöbelhaufen überfallen, der hierauf ein deutsches Gasthaus in der Vorstadt Biskup gänzlich demolierte, und am Sonntag wurde neuerlich ein Jäger überfallen, von dem man annahm, daß er ein Deutscher sei. Er wurde mit den Rufen „Auch so ein Deutscher Hund“ zu Boden geworfen, mit Fußtritten regaliert und ziemlich schwer verletzt. Zufälligerweise aber war der Soldat selbst ein Tscheche, was die Strolche allerdings zu spät merkten.

Neue Offiziere. Ein Licht auf die Soldatenrevolten wirft die folgende Meldung, welche die Boss. Ztg. aus Warschau erhält. Der Korrespondent schreibt: Erst jetzt dringt die Tatsache, die sehr bezeichnend für die hiesigen Verhältnisse ist, in die Öffentlichkeit. Während des letzten Ausstandes der Gasarbeiter verfahren 110 Soldaten der ersten Kompanie der Festungsartillerie den Dienst in der Gasanstalt; eine Entlohnung dafür aber haben sie nicht bekommen; da die Offiziere sich das Geld angeeignet haben. Am 3. November beschloßen nun die Soldaten die Arbeit einzustellen, wenn man ihnen nicht 1,5 Rubel täglich zahlen und abends Thee mit zwei Stückchen Zucker verabreicht würde. Trotz der Forderungen der Offiziere bestanden sie auf dieser Forderung und erklärten, daß sie umsonst nicht arbeiten werden. Eine Stunde später wurde ihnen der geforderte Lohn ausgezahlt und dann jeden Abend Thee mit sogar vier Stückchen Zucker und einer Semmel gegeben. — In Lodz erpörte sich eine Sotmie Kosaken, weil ihr Offizier einen ihrer Kameraden, der sich über die schlechte Nahrung beklagt hat, über den Haufen geschossen hat. Die herbeigerufene Infanterie verhaftete acht Rädelshörer.

— Koshestwenski über die Schlacht bei

Tsushima. Man berichtet aus Paris: Das Journal bringt ein Interview mit dem Admiral Koshestwenski, das dieser vor seiner Abreise aus Japan einem Korrespondenten dieses Blattes gewährt hat. Der Admiral meinte, daß es in seiner ursprünglichen Absicht gelegen hätte, mit seiner Flotte direkt nach Japan zu dampfen, ohne sich in Madagaskar aufzuhalten. Aber die ewigen Schwierigkeiten mit den Kohlen Schiffen zwangen ihn zu fortwährendem Anlegen. Er sei, so betonte der Admiral, auf den japanischen Angriff in der Meerenge von Tsushima sehr wohl vorbereitet gewesen, und er habe alle Vorkehrungen getroffen gehabt. Anfänglich standen 12 russische Schlachtschiffe einer gleichen Anzahl japanischer Panzer gegenüber, und die russischen Kanonen schossen auch zu Beginn der Schlacht recht gut, aber nur zu bald zeigte sich die Feuerüberlegenheit des Gegners, wodurch die russischen Mannschaften verwirrt und unsicher im Zielen wurden. Koshestwenski erklärte, Admiral Togo habe eine eingelebte und äußerst tüchtige Mannschaft zur Verfügung gehabt. Die Situation auf den russischen Schiffen wurde immer schrecklicher, und die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, als auf einigen Schiffen Feuer ausbrach, das hauptsächlich durch den dicken Delanstrich der Bordwände über das ganze Deck verbreitet wurde und die Mannschaft in eine unerträgliche Hitze und einen erstickenden Qualm einhüllte. Der Admiral findet daher einen solchen Delanstrich auf Schlachtschiffen sehr gefährlich. Zum Schluß hob Koshestwenski ausdrücklich und wiederholt hervor, daß der japanische Sieg ausschließlich durch die Ueberlegenheit des Geschützmaterials erfochten wurde. Die Torpedoschiffe kamen auf beiden Seiten gar nicht in Betracht und haben bei der Schlacht keine nennenswerte Rolle gespielt. Die 305- und 240-Millimetergeschütze gaben den Ausschlag. Koshestwenski versichert ferner, daß die russischen Schiffe gut gebaut waren, aber während der Schlacht entstanden durch die fortwährende Erschütterung der Bordwände Fugen, die zahlreiche Lecks verursachten und die Schiffe verloren hierdurch vollständig ihre Stabilität.

#### Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 24. Novbr. Der katholische Pfarrer, Herr Aug. Mandel hier richtet ein Schreiben an uns, in dem er mitteilt, daß die von uns gestern gebrachte Meldung des katholischen Blattes „Germania“, der Stadtrat zu Adorf habe der hiesigen katholischen Gemeinde die weitere Benutzung eines Schulraumes zur Abhaltung des Religionsunterrichtes aufgekündigt, dahin richtig zu stellen ist, daß nicht der Adorfer Stadtrat, sondern der Stadtrat zu Markneukirchen der dortigen katholischen Gemeinde die Benutzung eines Schulraumes zu obengenanntem Zweck ab 1. Januar 1906 nicht mehr erlaubt. Wie die Falschmeldung in die „Germania“ gelangte, ist Herrn Mandel unbekannt. (Die Meldung kam gestern erst nachmittags 4 Uhr von auswärts telephonisch zu unserer Kenntnis, sodas für uns keine Zeit mehr zur näheren Erkundigung verblieb, wollten wir nicht diese Nachricht einen Tag später bringen. D. Red.)

Zwei neue Seminare sollen nach den Ausführungen des Kultusministers von Seydewitz in der Donnerstags-Sitzung des Landtages in der nächsten Etatsperiode 1908—1909 vorgesehen werden, um dem Lehrermangel in Sachsen abzuhelfen.

Nach einem Gutachten des Sächsischen Landes-Medizinalkollegiums soll eine Familienwohnung in der Regel aus einem Wohnraum, einem Schlafraum und einer Küche bestehen. Wo in Ausnahmefällen nur zwei Räume gestattet